

Eichmann-Prozess und die beiden deutschen Staaten

Unsere Schlussfolgerung: Kampf gegen Imperialismus und Militarismus verstärken

Am 7. Dezember 1961 sprach im Großen Mathematikbörnsaal unserer Technischen Universität der stellvertretende Chefredakteur des Deutschlandsenders, Genosse Werner Goldstein, über den Eichmann-Prozess und die beiden deutschen Staaten. Erfreulicherweise war das Interesse an diesem Vortrag so stark, daß der Große Hörsaal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Ein gewissenloser Henkersknecht

Die meisten der Anwesenden hatten den Faschismus aus eigener Anschauung nicht kennengelernt und wurden durch die anschauliche Darstellung des Referenten interessiert und mehr und mehr gepackt. Bereits die Schilderung des Lebenslaufes dieses Massenmörders Adolf Eichmann machte deutlich, welche Elemente im Dritten Reich die Führungsschicht ausmachten. Vor dem israelischen Gericht stand einer der gewissenlosesten und eifrigsten Henkersknechte eines Regimes, das die industrielle Menschenverachtung zu einer nie dagewesenen Perfektion entwickelte. SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann, der Organisator der „Endlösung der Judenfrage“, setzte in die Tat um, was für den deutschen Imperialismus stets offizielle Staatspolitik war, Bestandteil seiner Weltherrschaftspläne, seiner großwahnsinnigen Politik von einer „Neuordnung Europas“. Mit Eichmann wurde der deutsche Imperialismus angeklagt.

Zuhörer waren entsetzt

Genosse Goldstein wies nach, daß die Millionen Opfer Ausdruck der Herrschaftsgelüste vieler Schergen vom Schlage Eichmanns waren. Er zeigte, daß Massenverrichtung, Konzentrationslager, Gefängnisse, Folterungen, Gestapo, SS, SA und nicht zuletzt der Antikommunismus den Nährboden bildeten, auf dem der Faschismus gedeihen konnte. Die Schilderungen dieser Tatsachen, verbunden mit Zitaten aus den gerichtlichen Aussagen Eichmanns und der Zeugen, hinterließen einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. So erklärten z. B. die Studenten der Arbeitsgruppe CT 2 der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät, daß solche Taten menschenfeindlicher Willkür geeignet sind, Haß, Abscheu und Ekel in ihnen, der Generation, die schon der Zeit des Faschismus entwachsen ist, hervorzurufen. Angesichts dieser ungeheuerlichen Tatsachen ist es für sie verwerflich, daß viele Menschen, die den Faschismus selbst miterlebten, das alles heute bereits wieder vergessen haben und nicht entschieden genug gegen alle neuerlichen Äußerungen faschistischer Machtsprüche auftreten. Besonders unverständlich war ihnen, daß solche Leute wie Globke, Oberländer, Heusinger und

viele andere heute wieder verantwortliche Positionen im Bonner Staat bekleiden können, ohne daß die Öffentlichkeit in einem Sturm der Entrüstung sie hinwegfegt.

„Saubere Herren“ im Staate Adenauers

In seinem Vortrag hatte Genosse Goldstein erklärt, daß dies kein Zufall sei, sondern der Bonner Staat auf denselben imperialistischen Grundlagen basiert wie der Nazistaat. Der ideologische Vorbereiter der Mord an den Juden, der Autor und Kommentator der Nürnberger Rassengesetze, Globke, avancierte zum persönlichen Staatssekretär Adenauers und wurde damit zum „Chef des Stabes“ in der Bonner Regierung. Der nazistische Oberlandesgerichtsrat im „Reichsjustizministerium“, Maagfelder, ist heute Ministerialrat im Justizministerium. Unter Hitler war er Kommentator des Globkeschen Gesetzes zum „Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“. Globkes ehemaliger Referent, Dr. F. A. Knost, ist heute Präsident des Verwaltungsbezirks Braunschweig. Weitere von Genossen Goldstein genannte Beispiele zeigten, daß der Bonner Staat wieder von

Unsere Diskussion:

Fragen, die eine Antwort erfordern

Von Dr. paed. Ingeborg Timer, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Berufsschulmethodik der Textiltechnik

Seit unsere Republik die wichtigsten Faktoren ausgeschaltet hat, die dem Aufbau unseres Landes in den letzten Jahren bewußt und systematisch den größten Schaden zugefügt haben, sind bessere Bedingungen für den sozialistischen Aufbau entstanden. Durch die Errichtung des antifaschistischen Schutzwalles an unseren Staatsgrenzen und die Erfolge im Kampf um die Störfreimachung unserer Wirtschaft kommen

Die Wissenschaft hat im Rahmen der Zielstellung, unseren Staat in allen Bereichen so schnell wie möglich zu stärken, eine entscheidende Rolle zu spielen. „Ohne den Beitrag der Wissenschaft“, heißt es im Bericht des Genossen Walter Ulbricht auf der 14. Tagung des ZK der SED, „ist es nicht möglich, die Ökonomie der Wissenschaftszweige und einzelner Betriebe exakt festzulegen, den wissenschaftlich-technischen Höchststand in der Produktion zu gewährleisten und eine rasche Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen... Es geht darum, wie mit den vorhandenen Kräften und Mitteln und durch eine Verbesserung der Planung und Organisation der Forschung der Nutzeffekt der Wissenschaft erhöht werden kann.“

Wissenschaftler unserer Universität tragen sich mit den gleichen Gedanken,

Eichmannern durchgesetzt ist. So gelang es Genossen Goldstein ausgezeichnet, nicht die Vergangenheit, sondern die Gegenwart vor Gericht zu stellen. In diesem Zusammenhang ging er auf die von Prof. Dr. Karl Kaul am 3. Mai 1961 vor Journalisten in Jerusalem stattgefundene Pressekonferenz ein. Diese Pressekonferenz, die dort gezeigten Dokumente, u. a. auch der Film „Aktion J“, bewirkten, daß am 12. Mai zum ersten Male der Name Globke im Eichmann-Prozess fiel. Es war jetzt einfach nicht mehr möglich, die Gegenwart auszuklammern und den Prozeß absolut nur auf Eichmann zu beschränken.

DDR hat faschistische Vergangenheit überwunden

Die vom Ausschuß für Deutsche Einheit in Berlin herausgegebene Dokumentation über „Eichmann - Henker, Handlanger, Hintermänner“ hat in der Öffentlichkeit Aufsehen erregt, und das Gericht mußte offenkundig dieser öffentlichen Meinung Rechnung tragen. Durch dieses mutige Auftreten der kleinen Delegation unseres Staates wurde allen Menschen in Israel gezeigt, daß es zwei deutsche Staaten gibt. Es wurde bewiesen, daß

nur in der Deutschen Demokratischen Republik die faschistische Vergangenheit überwunden wurde. In unserer Republik herrschen die demokratischen Kräfte, die gegen den Faschismus, gegen die Eichmannen und Globke gekämpft haben. Bei uns ist es undenkbar, daß solche Kreaturen zu Amt und Würden gelangen und über 16 Jahre unter dem Schutz der Behörden frei und ungeschoren herumlaufen können. Wir in der DDR haben bewiesen, daß die einzige Möglichkeit zur Bewältigung der unseligen Vergangenheit darin besteht, Militaristen und Faschisten aus der Gestaltung des Lebens unseres Volkes auszuschalten. Bei uns wurden die ökonomischen und politischen Wurzeln des Imperialismus ausgerottet und damit der militaristischen und faschistischen Ideologie der Boden entzogen. Die Bevölkerung unserer Deutschen Demokratischen Republik lebt in Solidarität mit allen Völkern im Geiste der Gleichberechtigung.

Noch lange wurde von den Studenten über diesen eindrucksvollen Vortrag gesprochen und der Bonner Staat, der sich zum Erbe dieser Vergangenheit gemacht hat, verurteilt. Einmütig verlangten sie alle die Todesstrafe für Eichmann und die Verurteilung seiner Hintermänner. Heier

alle Ergebnisse unserer Arbeit unmittelbar unserer Bevölkerung zugute. Unter diesen neuen Bedingungen hängt das Tempo unseres Aufbaus auf allen Gebieten im wesentlichen von unserer Arbeit ab. Dessen sind sich alle die bewußt, die sich im Rahmen des Produktionsaufgebotes verpflichtet haben, in der gleichen Zeit für das gleiche Geld mehr und besser zu arbeiten.

und ihre Arbeit ist getragen von dem Bemühen, die technische und wirtschaftliche Basis unserer Republik zu stärken.

Mit großem Interesse lasen die Angehörigen des Institutes für Berufsschulmethodik der Textiltechnik die Ausführungen von Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Bobeth in der ersten Novembernummer 1961 der „UZ“. Diese dargelegten Gedankengänge zur Verbesserung der Arbeit in Lehre und Forschung an der Fakultät für Technologie halten wir für einen richtungweisenden Beitrag, wie vorhandene Kapazitäten rationeller ausgeschöpft werden können. Der Schlüssel dazu ist die „komplexere Grundhaltung“. Herr Prof. Bobeth erläuterte am Beispiel der textilen Fachrichtungen, in welchen Bahnen die engere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Instituten laufen könnte.

Aus unserer Sicht versprechen wir uns

von dem Vorschlag der komplexen Arbeit einer Fachsektion Textil folgende Vorteile:

In der Lehre:

1. Für die Erziehung unserer Studenten, die in den anderen Textilfachrichtungen an Vorlesungen und Sitzungen teilnehmen und in unserem Institut das Fachwissen methodisch für den Unterricht aufzubereiten lernen, wäre eine gemeinsame Arbeit des Lehrkörpers aller beteiligten Institute sehr zu begrüßen. Was das Erzieherkollektiv für die Pädagogik der vorlaufenden Schularten bedeutet, müßte auch im Rahmen der Universitätsausbildung von großem Nutzen sein.

2. Bei gegenseitiger Vereinbarung wäre es wahrscheinlich möglich, unser technisch-methodisches Seminar an Maschinen oder Geräten benachbarter Institute durchzuführen, um die methodische Arbeit praxisverbundener und lebensnah gestalten zu können. Außerdem wäre damit eine bessere stoffliche Vertiefung des betreffenden Fachwissens verbunden.

3. Im persönlichen Gedankenaustausch zum Stoff der Vorlesungen ließen sich Schwerpunkte feststellen, die jeweils in den eigenen Lehrveranstaltungen verarbeitet werden können, z. B. Erfahrungen aus Verbindungen mit der Praxis, neue technologische Verfahren, neue Werkstoffe.

In der Forschung:

1. Es wäre zu wünschen, Themen für Beleg- und Diplomarbeiten zwischen den Instituten abzusprechen und nach Fertigstellung auszutauschen, um sie vielseitig auswerten zu können.

2. Außer der Betreuung von Doktoranden sollte sich die Zusammenarbeit auf das Festlegen zielgerichteter Forschungsschwerpunkte richten. Das Ziel bestünde darin, einerseits die Industrie unmittelbar durch Neuerungen und Ratschläge zu unterstützen, andererseits mittelbar über die Berufsausbildung die Facharbeiter zu befähigen, durch schöpferische Arbeit die Arbeitsproduktivität zu steigern.

Aus diesen angeführten Überlegungen heraus sehen wir den Aufbau einer Fachsektion Textil zur Förderung der Lehr- und Forschungsarbeit als eine sinnvolle Lösung an. Die Angehörigen des Institutes für Berufsschulmethodik der Textiltechnik wären bereit, in dieser Fachsektion mitzuarbeiten.

Im Mittelpunkt die Leistungen

Von Dipl.-Ing. Liepe, Oberassistent am Institut für Angewandte Strömungslehre

Auch die Angehörigen unseres Instituts stehen im Produktionsaufgebote. Der erste Schritt war, daß Kollege Mutze, Gruppenorganisator, und ich nach einer erweiterten Vertrauensleuteversammlung den Institutsdirektor, Herrn Prof. Dr.-Ing. W. Albring, und die Mitarbeiter des Institutes an-

Der erste und wichtigste Punkt galt den Studienfragen. In der Verpflichtung heißt es: „Um die Studienmoral und -disziplin zu heben, verpflichten sich die Betreuerassistenten des Institutes, die Mitarbeit in den Seminargruppen zu intensivieren, indem sie einmal monatlich an den Gruppenversammlungen teilnehmen, verstärkt die Erfahrungen des eigenen Studiums den jungen Studenten vermitteln sowie eine laufende Kontrolle der Studienleistungen durchführen und mit den Studenten, die im Rückstand mit Belegen und Prüfungen sind, persönliche Aussprachen zu führen.“

Persönliche Verantwortung heben

Im November wurde vom Institutsdirektor und allen Assistenten eine Aussprache mit dem besonders im Leistungs-rückstand liegenden 3. Semester durchgeführt. Prof. Dr.-Ing. Albring wird in seinen Vorlesungen in verstärktem Maße pädagogische Hinweise zur Studienmethodik geben, um so die Studien-disziplin und -leistungen zu heben. Wir hoffen, mit diesen Erziehungsmaßnahmen Erfolg zu haben; denn der Grund für das Absinken der Studienleistung scheint nicht in „objektiven Gründen“, sondern hauptsächlich in der Einstellung des Studenten zum Studium zu liegen. Interessant sind in diesem Zusammenhang einige Gesichtspunkte, die bei einem Gespräch zwischen Prof. Albring, den Diplomanden und Assistenten des Lehrstuhles erörtert wurden: Dem Studenten muß von Anfang seines Studiums an klargemacht werden, daß die Kenntnisse, die er sich im Studium erwirbt, bestimmend sind für die künftige Entwicklung unserer Volkswirtschaft. Er muß sich persönlich verantwortlich denen gegenüber fühlen, die ihm das Studium ermöglichen, nämlich unseren Werk-tätigen.

Das Leistungsprinzip ist stärker anzuwenden sowohl in Stipendienfragen als auch später im Einstellungsgehalt. Es erscheint uns nicht gerecht und weder die Studienmoral fördernd noch volkswirtschaftlich vertretbar, daß ein Student, der mit der Gesamtnote „sehr gut“ sein Studienjahr auf Grund konzentrierter Arbeit erreicht, mit demselben Gehalt eingestuft wird, wie einer, der mit der Auffassung „die Note 4 genügt mir“,

sprachen und sie baten, sich Gedanken zum Produktionsaufgebote zu machen und Vorschläge einzureichen. Dieser Aufforderung folgten alle, und die zahlreichen vorgeschlagenen Probleme wurden von einem kleineren Kollektiv zusammengefaßt und anschließend mit der Gruppe diskutiert.

auch nur eine entsprechende Abschlußnote erhält.

Als zweiter Punkt wurde u. a. in der Verpflichtung aufgeführt: „Die bisher abgeschlossenen Dissertationen wurden in durchschnittlich dreieinhalb Jahren - gerechnet vom Einstellungstag bis zum Abgabetermin - angefertigt. Dies wurde erreicht durch gute Anleitung des Institutsdirektors sowie konzentrierte Arbeit am Promotionsthema bei Verzicht auf nebenberufliche Tätigkeit. Alle Assistenten des Institutes arbeiten zur Zeit an einer Dissertation und werden sich bemühen, diesen Termin weiter zu verbessern.“

Positiv wirkte sich dabei aus, daß an unserem Institut in fast allen Fällen Promotion und Forschungsarbeit über dasselbe Thema durchgeführt werden.

Die Kollegen der Werkstatt verpflichteten sich, Sonden und Werkzeuge, für die innerhalb der DDR keine Fertigung besteht, selbst zu bauen, um sich unabhängig von Westimporten zu machen. Durch Qualifizierung in ihrer Freizeit werden sich die Kollegen für diese Aufgaben weiterbilden.



Am 14. Dezember begrüßten die ausländischen Studenten unserer TU den Vorsitzenden des Staatlichen Rundfunkkomitees, Nationalpreisträger Professor Dr. Hermann Ley, auf einem Forum zum Thema: Der technische Fortschritt und unsere Zeit. Auf Grund seiner großen Lebens- und Kampferfahrungen und seines mehrerer Gebiete umfassenden Wissens konnte Genosse Professor Dr. Ley die vielen Fragen unserer ausländischen Freunde in interessanter und überzeugender Weise beantworten. Auch daß er dabei

immer wieder auf die wachsende Bedeutung der Mathematik zu sprechen kam, wird sich bestimmt auf die Studienergebnisse positiv auswirken. An diesem internationalen Forum war lediglich zu bemängeln, daß nur wenige deutsche Studenten anwesend waren. Warum begleiteten nur einzelne der deutschen Streiter ihre ausländischen Kommilitonen zu derartigen Veranstaltungen?

In Anerkennung hervorragender technisch-wissenschaftlicher Leistungen erhielten den Ehrentitel

„Verdienter Techniker des Volkes“

die Herren Professoren
Dr. phil. habil. Bewilogua (Professur für Physik tiefer Temperaturen),
Dr.-Ing. habil. Bobeth, Direktor des Instituts für Textiltechnik und
Dr.-Ing. Nitsche, mit der Wahrnehmung einer Professur am Institut für Landmaschinentechnik beauftragt.
Wir beglückwünschen die Genannten zu dieser Auszeichnung.

Berufungen

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Deutschen Bauakademie wurden auch hervorragende Wissenschaftler der Fakultät für Bauwesen unserer Technischen Universität zu Ordentlichen bzw. Korrespondierenden Mitgliedern der Akademie berufen:

Prof. Dr.-Ing. Gustav Bürgermeister, Dekan der Fakultät für Bauwesen;

Prof. Dr. Alfred Hütter;

Prof. Dipl.-Wirtschaftler Fritz Lieb-scher;

Prof. Dr.-Ing. Paul Mosch wurden Ordentliche und

Prof. Dr.-Ing. Gottfried Brendel;

Prof. Dipl.-Ing. Leopold Wiel und

Prof. Dipl.-Ing. Gerhard Wobus Korrespondierende Mitglieder der Bauakademie.

Ernannt wurden mit Wirkung

vom 1. August 1961 Herr Professor Dr. Ing. Gerhard Meyer zum Professor mit Lehrstuhl für Berufsschulmethodik der Elektrotechnik;

vom 1. August 1961 Herr Dr. rer. nat. habil. Horst Wenzel zum Dozenten für das Fachgebiet Mathematik;

vom 1. September 1961 Herr Professor Dr.-Ing. Georg Backhaus zum Professor mit Lehrstuhl für Technische Mechanik in der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften;

vom 1. September 1961 Herr Ernst Unger zum Professor mit vollem Lehrauftrag für Papiertechnik;

vom 1. September 1961 Herr Dipl.-Ing. Herbert Seidel für die Dauer seiner Tätigkeit an Industrie-Institut zum Professor;

vom 1. September 1961 Herr Dr. rer. nat. Fritz Melms zum Professor für das Fachgebiet Zellstoff- und Papierchemie.

Beauftragt wurden

vom 1. Juli 1961 Herr Dr. agr. Richard Thurn mit der Wahrnehmung einer Professur mit Lehrauftrag für landwirtschaftliche Betriebslehre;

vom 1. September 1961 Herr Dipl.-Ing. Johannes Härtwig für die Dauer seiner Tätigkeit an Industrie-Institut mit der Wahrnehmung einer Professur mit Lehrauftrag für Wirkerei und Strickerei;

vom 1. September 1961 Herr Dipl. Gwl. Walter Schlegel mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Physik an Industrie-Institut;

Herr Professor Dr. phil. Kurt Freilag wurde auf seinen Wunsch von der Tätigkeit als Prorektor für den wissenschaftlichen Nachwuchs entpflichtet;

Herr Professor Dr. rer. nat. Roland Mayer wurde zum Vorstand der Abteilung für Chemie und Biologie und zum Fachrichtungsleiter für Chemie ernannt.

Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen genehmigt mit Wirkung vom 5. Oktober 1961 die Errichtung eines Lehrmann-Institutes für Geodätische Astronomie sowie die Umbenennung des Instituts für Gesellschaftswissenschaften in Institut für Marxismus-Leninismus.

Herr Prof. Dr. Dr.-Ing. E. h. Arthur Simon wurde am 23. November 1961 anlässlich der Jahreshauptversammlung der Chemischen Gesellschaft in der DDR in Leipzig zum Ehrenmitglied ernannt.



immer wieder auf die wachsende Bedeutung der Mathematik zu sprechen kam, wird sich bestimmt auf die Studienergebnisse positiv auswirken. An diesem internationalen Forum war lediglich zu bemängeln, daß nur wenige deutsche Studenten anwesend waren. Warum begleiteten nur einzelne der deutschen Streiter ihre ausländischen Kommilitonen zu derartigen Veranstaltungen?